

# Federleicht zur Krippe geeilt

Kölner Stadt-Anzeiger vom 13.12.2011

*KLASSIK Der KölnChor singt in der Philharmonie Bachs Weihnachtsoratorium*

**VON MARIANNE KIERSPEL**

Die ersten drei Kantaten aus Bachs Weihnachtsoratorium feiern Jesu Geburt, die ländliche Szene von Bethlehem. In der Philharmonie tanzte jetzt der KölnChor manchen Dreiachteltakt geradezu. Die Chöre "Jauchzet, frohlocket" und "Herrscher des Himmels" klangen trotz Großbesetzung federleicht und glänzend im Wettstreit mit Pauken und Trompeten. Da steckte die pure Fröhlichkeit an. Wolfgang Siegenbrink wählte einleuchtende Tempi, auch für eine beschwingte Sinfonia der Streicher und Holzbläser oder für die zur Krippe eilenden Hirten. Mit fein differenzierter Dynamik ließ er etwa im Engelchor "Ehre sei Gott" die Dissonan-

zen leise aufscheinen, die Hinweise auf die künftige Passion.

Von Anfang an gefielen die polierten Stimmen, die klare Artikulation, die Spitzentöne des Chorsoprans, die wie Sterne über Bethlehem strahlten. Die rund 90 Chorsänger waren sicher genug für eine heikle gemischte Aufstellung. Der so verdichtete Klang bekam auch den Chorälen, die Siegenbrink sorgfältig, aber nicht demonstrativ variieren ließ, als Momente der Herzensfreude oder des Innehaltens und der ernstesten Reflektion.

## **Sonderapplaus für Trompete**

Das Neue Rheinische Kammerorchester begleitete hellwach, wenn auch nicht jedes Continuo so schlank ausfiel wie zur Arie "Frohe Hirten". Einen Sonderapplaus verdienten die Solisten an Oboen, Flöte, Violine und vor allem das

quicklebendige Trompetensolo zur Arie "Großer Herr" mit Heikki Kilpeläinen. Der Finne gefiel mit farbsattem Bass, dürfte aber noch an der Aussprache feilen. Im Duett "Er ist auf Erden kommen arm" zeichnete Stefanie Wüst die Choralstimme wie mit Silberstift. Bernhard Schneider gab einen Evangelisten mit großem Stimmumfang, wenn auch zerbrechlich zarter Höhe. Und die junge Altistin Reina Kleifeld bezauberte in den Marien-Arien mit innigem Lächeln im Ton.

Eine Zugabe ist nach Bachs Weihnachtsoratorium zwar unüblich, aber nach dieser geglückten Aufführung passte das strahlende D-Dur des Anfangs: "Jauchzet, frohlocket".